

# Freiburger-Beitung

## und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reihengasse, Nr. 13

O. I. X. M. V. X.

Dienstag, den 10. November 1896.

**Abonnementpreis:**  
 Für die Schweiz Jährlich . . . Fr. 6 80  
 Postanion Halbjährlich " 3 40  
 Vierteljährlich " 2 50  
 Für's Ausland kommt der Postzuschlag hinzu.

**Druck und Expedition der katholischen Druckerei**  
 Reihengasse, Nr. 13  
 Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition  
 Haasenstein & Vogler, 144, Stadthaus Platz 144, Freiburg

**Einrückungsgebühr:**  
 Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Cts.  
 Für die Schweiz . . . . . 20 "  
 Für das Ausland . . . . . 25 "  
 Reklamen . . . . . 50 "

### Fürst Bismark treibt Mohrenwäsche

Die deutschen Blätter wollen über Bismarks gemachte Enthüllungen nicht mehr zur Ruhe kommen. Ein wahrer Preßkampf ist entstanden; die einen schreiben zur Entschuldigung des alten Reichskanzlers, die andern gegen ihn. Die Reichsblätter nennen ihn gerade zu Hochverräter, Reichsschädiger u. s. w. Bekanntlich hat nämlich Bismark, der so oft im Reichstage die Katholiken „Reichsfeinde“ schimpfte, Bischöfe und Priester als „Staatsgefährlich“ brandmarkte, sie in Gefängnisse werfen liebt oder gar in Verbannung schickte, jüngst eine Enthüllung gemacht, die gerade zu ein Vorrat am Reiche ist.

Der frühere Reichskanzler wollte sich entschuldigen. Nach dem alten französi. Sprüchwort: « Qui s'excuse, s'accuse » kommt aber jede Entschuldigung einer Selbstanklage gleich. Fürst Bismark sieht mit Unmut die internationale Lage für Deutschland immer ungünstiger werden und Rußland sich immer offener an Frankreich anschließen. Da klopft ihm, scheint's, das Gewissen, denn die Entfremdung zwischen Rußland und Deutschland hat, wie alle Welt weiß, unter dem „alten Regime“ begonnen. Aber Bismark läßt das um keinen Preis gelten. Er hat es ja immer so gemacht, in der auswärtigen Politik, wie in der inneren. Die Erfolge schrieb er auf sein Konto, die Mißerfolge und Fehler auf das Konto seiner Mitarbeiter oder neuerdings seiner Nachfolger. Wenn man den Exkanzler über die innere Politik seit 1870 reden hörte, hätte man meinen sollen, er sei 20 Jahre lang der einflußloseste Mann im Reiche und in Preußen gewesen. Die liberale Wirtschafspolitik des Winißters Camphausen hat das Land, „ausgewertet“, Minister Falk hat den Kulturkampf auf dem Buckel, Bötticher ist für das „Klebegesetz“ verantwortlich, eine noch höhere Stelle trägt die Schuld an dem Anwachsen der Sozialdemokratie. Die ganze heutige wirtschaftliche Lage soll eine Folge der Unfähigkeit der Bismark'schen Minister sein, wie wir erst in den jüngsten Tagen aus den „Hamb. Nachrichten“ vernehmen konnten. Man kennt den „eisernen Kanzler“, in dessen Faust die Minister nur gefügige Drahtpuppen sein mußten, in dem Herrsbilde, das er jetzt von sich selbst entwirft, gar nicht mehr wieder. Die neueste „Enthüllung“ ist ihrer Art fast noch toller als die früheren. Rußland soll sich von Deutschland abgewandt und an Frankreich angeschlossen haben, weil der schreckliche, der unfähige, der — Bismarkstürzer Caprivi es 1890 verabsäumt oder sogar abgelehnt habe, die bis dahin bestandene gegenseitige „Asseturanz“ Rußlands und des deutschen Reiches fortzusetzen und zu erneuern. Das „Asseturanzverhältnis“ soll nämlich in der Abmachung bestanden haben, daß, wenn eines der beiden Reiche angegriffen würde, das andere in wohlwollender Neutralität verharre, sich also in den Kampf nicht ein-

mische. Das hieß also so viel, daß Rußland, wenn Deutschland von Frankreich angegriffen würde, Frankreich auf keinen Fall zu Hilfe eile. Darnach hätte also Bismark dafür gesorgt, daß er zwei Eisen zugleich im Feuer hatte, den Dreibund gegen Rußland und Frankreich und die deutsch-russische Asseturanz mit Rußland gegen Frankreich. Man kann sich kaum darüber wundern, daß die österreichische Presse in der ersten Hitze diese Bismark'sche Enthüllung als eine Art Verrat an der Bündnistreue und als Doppelgängigkeit und Schalterträgerei betrachtete, so daß der Dreibund für einen Augenblick ernstlich bedroht scheinen konnte.

Es ist auch ganz begreiflich, wenn Italien große Augen macht und mißtrauisch auf die deutsche Treu herabschaut. Zum Dreibund machte sich dieser geheime Verbindung wirklich sonderbar. „Nationale“ deutsche Blätter fingen schon an, sich über Caprivi zu entrüsten, nicht bedenkend, daß der ganze Streich gegen jene viel höhere Stelle gerichtet war, die stets ihr „eigener Kanzler“ sein wollte. Inzwischen hat sich aber auf Seiten das Blut abgekühlt. In Oesterreich weiß man, daß trotz Bismark die Bündnistreue des deutschen Reiches absolut sicher und die ganze „Enthüllung“ nur eine leere Funterei und Prahlerei ist, die den Thatsachen von 1887, 1889 u. direkt ins Gesicht schlägt. Selbst nationalliberale und konservative Blätter, deren Bismarkverehrung außer Zweifel steht, sehen nachträglich ein, daß die Bismark'sche „Enthüllung“ doch gar zu frivol mit der Wahrheit umspringt. Muß doch selbst die „Kölnische Zeitung“ zugeben, daß die deutsch-russischen Beziehungen jetzt weniger gespannt sind als zur Zeit Bismark's. Der „Reichsbote“ stellt fest, daß „schon lange, als Bismark noch im Amte war, eine deutschfeindliche Stimmung in Rußland herrschte.“ Wie sehr die Beziehungen zu Rußland damals gespannt waren, dafür hat man eine Menge von Beweisen, u. a. die russischen Rüstungen an die deutschen Grenzen, das Verbot Bismark's wonach die russischen Papiere von der Reichsbank nicht beliehen werden durften, und die große Rebe Bismark's im Reichstage im Jahre 1887, welche direkt gegen die russischen Feindseligkeiten gerichtet war und mit den bekannten Worten schloß: „Wir Deutsche fürchten Gott und sonst nichts in der Welt.“ Das allgemeine Gefühl geht jetzt dahin, daß Bismark sich mit seiner sogen. „Enthüllung“ wieder einmal vor ganz Europa blamiert und unnötig bloßgestellt hat. Die deutsche Regierung übt nur eine weitgehende Nachsicht gegen den alten Boltergeist und „Reichsschänder“ wenn sie von einer offiziellen Stellungnahme gegen den Artikel der „Hamb. Nachrichten“ Abstand nimmt und durch den „Reichsanzeiger“ lediglich feststellen läßt, daß der Artikel teils Falsches, teils Unvollständigs enthält.

Aber eine gewaltige Nase hat der Exkanzler bei dieser Gelegenheit doch erhalten. Der „Reichsanzeiger“ mahnt ihn daran, daß diplomatische

Vorgänge der erwähnten Art ihrer Natur nach zu den strengsten Staatsgeheimnissen gehören, deren gewissenhafte Wahrung auf internationaler Pflicht beruhe und deren Verletzungen Schädigung wichtiger Staatsinteressen bedingen würde.“ Unwillkürlich taucht da das Bild des von Bismark im Februar 1877 direkt veranlaßten sogen. „Arnim-Paragrafen“ vor uns auf, der die Verletzung der Amtsverschwiegenheit im Dienste des auswärtigen Amtes mit Gefängnisstrafe ahndete, demzufolge die öffentliche Bekanntmachung von Staatsgeheimnissen, deren Geheimhaltung seiner anderen Regierung gegenüber erforderlich ist, mit Festungshaft oder gar mit Zuchthaus bedroht. Der Wink des „Reichsanzeigers“ ist darnach sehr deutlich! Bismark geht frei aus von einer Staatsstrafe, hat sich aber selbst gerichtet und bestraft vor der ganzen Welt.

### Eidgenossenschaft

**Eine interessante Zusammenstellung** über die Zahl der Reisenden, die in den großen mit mittleren europäischen Staaten die Eisenbahn benutzt haben, findet sich in der letzten Nummer des « Journal des Economistes ». — Während in Rußland erst auf 3 Einwohner 1 Reisender kommt, fallen auf 1 Einwohner in Italien 1 2/3 Reisende, in Ungarn 2 1/3, in Oesterreich 3 1/2, in Holland über 7, in Frankreich 6, in Deutschland fast 10, in der Schweiz über 12, in Belgien über 14 und in Großbritannien und Irland 28 Personen.

— **Neue Goldprägung.** Der Bundesrat gedenkt, um bei der etwaigen Auflösung der lateinischen Münzunion den Uebergang zur Goldwährung zu erleichtern, im nächsten Jahre neuerdings für Fr. 8 Millionen Goldmünzen zu prägen. Gegenwärtig beträgt die Schweiz. Goldausmünzung bereits 35 Millionen.

— **Alterszulage für Posthalter.** Vorausgesetzt, daß die eidgen. Räte bei der Beratung des nächstjährigen Budgets die nötigen Kredite bewilligen, wird den Posthaltern (Beamten von Postbüreau 3. Klasse) eine höhere Alterszulage als bisher gewährt werden. Die dadurch entstandenen Mehrausgaben der Postverwaltung betragen jährlich 376,000 Fr., welche sich auf 13,500 Beamte verteilen. Der nämlichen Beamtensategorie soll künftig auch eine Entschädigung für Beleuchtung und Beheizung der von ihnen gestellten Dienstlokale gewährt werden. Diese Mehrausgabe beträgt 85,000 Fr.

— **Referendum.** Nach den „Basler Nachr.“ arbeitet das politische Departement gegenwärtig eine Vorlage aus, welche zum Zweck hat, Mißbräuche bei der Abgabe und Beglaubigung von Referendumsunterschriften zu verunmöglichen.

### Kantone

**Zürich.** Zur Warnung. Vester Tage wollte ein Hausknecht in Hombrechtlon aus dem

**Wirtschaft**  
 Auswahl eingetroffen  
 p. M. 80 bis 1. 20  
 p. Cte 48 „ —. 72  
 M. 1. 55 bis 2. 15  
 Cte —. 93 „ 1. 30  
 1. 10 bis 2. —  
 —. 65 „ 1. 20  
 p. M. 2. 15 bis 3. —  
 p. Cte 1. 30 „ 1. 80  
 Muster umgehend  
 per 1/2 Kilo 75, 95,  
 1. 25  
 per 1/2 Kilo 2. 40, 3. —  
 75  
 Kilo 4. 65, 5. —  
 7. 50  
 alle Farben 1. 15  
 nichtpassendes  
 nicht, von 12 Cts. an,  
 ere Artikel.  
 ion davon überzeugen.  
 Telegramme:  
 arenhalle Interlaken  
 kaufen gesucht  
 mtwesen von 40—60 Juch  
 teren Teile des Sensesbergs  
 hlung baar oder teilweise.  
 anacht 1898. 835  
 enden an die Annoncenexpe-  
 senstein & Vogler, Frei-  
 H 3429 F  
 teigerung  
 hnetet wird am Montag,  
 ovember, um 9 Uhr, 75  
 Bau-, Schindel- und Sagholz  
 berg-Wald (zwischen Riebers  
 Engelberg gelegen), öffentlich  
 Bezahlung versteigern lassen.  
 gungen werden vor der Stei-  
 elefen. Bei schlechtem Wetter  
 teigerung um 8 Tagen ver-  
 ste aber dann ohne Widerruf  
 wird. 880 H 3554 F  
 J. Käfer.  
 tants sont demandés  
 pour affaire d'un  
 courant et facile. Com-  
 importantes payées de  
 ire: Marmet, Passage  
 es, Paris. 2023-1256  
 icken in der katholischen  
 ung, Reihengasse, Nr. 13,  
 Liebe Frau im Stein  
 Wort und Bild  
 der Wallfahrt und des Klosters  
 Mariastein  
 von  
 Laurentius Gschle  
 des Klosters Mariastein-Delle.  
 rt 2 Fr., gebunden 3 Fr.

Keller eines hiesigen Weinhändlers Wein holen, kam aber nicht sogleich wieder herauf. Ein zweiter Mann wollte nachsehen, kam aber ebenfalls nicht mehr zum Vorschein. Einem Dritten, der nachging, ging es auch nicht besser, er blieb im Keller verschwunden. Erst nachdem man für richtige Luftzirkulation gesorgt hatte, gelang es, die drei bewußtlos am Boden liegenden Männer herauszuschaffen. Da 3—400 Hekto. Wein den Gährungsprozeß durchmachten, hatte sich eine solche Menge entwickelt, daß es unmöglich war, sich ohne Gefahr in den Keller zu begeben. An die frische Luft gebracht, erholten sich dann glücklicherweise die drei Verunglückten bald wieder.

Im Feusisberg wurde einem Landwirte eine Kuh im Werte von etwa 500 Fr. gestohlen. Bis jetzt hat man noch keine Spur vom Thäter.

**Rug.** Der in Folge Föhnsturm am 29. v. M. verunkelte Aegerisee-Dampfer ist am Montag nach angestrengter Tag- und Nachtarbeit wieder erhoben worden. Die Aktionäre atmeten auf, da wenigstens das Kapital von 20,000 Fr., welches in dem Schiffe steckt, gerettet ist und nach der nötigen Reparatur aller Beschädigungen, die im Laufe des Winters angeführt werden, kann der „Morgarten“ den Ozean mit neuem Glück befahren.

**Solothurn.** Im Jahre 1895 produzierten die solothurnischen Uhrenfabriken circa 50,000 Duzend Finissages und 80,000 fertige Taschenuhren.

**Schaffhausen.** Das internationale Patentbureau berichtet, daß die zürcherische Regierung die Wasserkräfte des Rheinfalls zu elektrischer Kraftübertragung auszunutzen beabsichtigt. Die Gesamtkosten der Wasserwerkanlagen am Rheinfall inkl. Kraftübertragung sind auf 3,300,000 Fr. veranschlagt und sollen 4700 effektive Pferdekräfte erzielt werden. Die Wasserwerke bei Rheinau sind auf 5,500,000 Fr. veranschlagt und sollen 2300 Pferdekräfte ergeben. Die beiden Anlagen würden also 8 bis 9 Millionen Fr. kosten und steht zu erwarten, daß dieses Kapitel gut verzinst.

**Margau.** Radikalismus und Demokratie. Der „Botenschaft“ wird hierüber geschrieben: Die wahre Demokratie oder Volksherrschaft verlangt mit unerbittlicher Logik, daß alle Parteien in den Behörden ihre geziemende Vertretung besitzen. Nun haben über 5000 stimmfähige Bürger des Rheintales gar keinen Vertreter im Nationalrat. Der Radikalismus findet dies ganz in Ordnung und jubelt über die brutale Vergewaltigung der katholisch-konservativen Partei in diesem Wahlkreis. Gleichzeitig aber zerfließt er in Profobitsstränen, weil im Freiamterkreis 1500 Freisinnige das gleiche Schicksal teilen, da dort die 4000 Konservativen das einzige Mandat selbst verständlich für sich in Anspruch nehmen. Wenn es nach dem Radikalismus ginge, so müßten auch noch diese unsere Freiamter Gesinnungsgenossen um jede Vertretung in der Bundesversammlung gebracht werden und diese gesammte

**Feuilleton.**

**Schreckenstage in Armenien.**

(Fortsetzung).

Doch die Unschuld sollte geschont werden. Die Kinder laßt am Leben! „Nur vom sibenten Jahr ab, hat der Sultan befohlen, die Christen zu töten!“ Aber wer hört auf die Stimme der Besonnenen! Was soll die unnütze Brut, die in Angst und Verwirrung von in entsehllicher Hast geflüchteten Eltern zurückgelassen, die in den einsamen Bergschluchten herumirren oder nackt, frierend und bettelnd in den Städten wie Rudel von Straßenhunden herumlungern! Die Muhammendaner eines großen Dorfes bei Marasch ersparten einem einjährigen Kind dieses traurige Schicksal und warfen es ins Feuer. In Baiburt waren sie barmherzig genug, gleich die Säuglinge mit den Müttern in 14 Häusern zu verbrennen. Der reiche Dhannez Avakian von Trapezunt bietet dem stürmenden Pöbel alle seine Habe, wenn sie sein und der Seinen Leben schonen.

katholisch-konservative Partei unseres Kantons gar keinen eigenen Repräsentanten in die eidgenössischen Räte abordnen dürfen. Und diese radikale Ausschließung hängt sich wie zum Hohne noch ein demokratisches Mäntelchen um.

**Wallis.** Der Versandt von neuem Wein hat bis jetzt nahezu 2 1/2 Millionen Liter erreicht. Das ganze Quantum ist natürlich nicht außer den Kantonen gegangen, sondern teilweise in's Unterwallis. Beklagt wird an vielen Orten, daß der Neue in den Wirtschaften mit 80 Rp. bis zu Fr. 1 per Liter ausgesetzt wird, obgleich die Produzenten nur 30 Rp. dafür erhalten.

**Vaud.** Von der Station Morges aus wurde bis zum Samstag Abend in 1017 Fässern 670,254 Liter Sauser spebiert. Letztes Jahr betrug die Expedition während der ganzen Weinlese 518,000 Liter. —

**Ausland**

**Italien.** Folgenden merkwürdigen Vorfall erzählt ein Augenzeuge: Es war letzte Woche, als sich im Hafen in Genua eine ungewöhnliche Bewegung bemerkbar machte. Fernrohre wurden hinaus auf das Meer gerichtet, man stritt und disputierte und gestikuliert mit aller Lebhaftigkeit. In der Ferne, vor dem Eingang zum Hafen sah man ein unbestimmbares etwas im Meere schwimmen, groß, schwarz, einem umgestürzten Schiffe nicht unähnlich. Eine Dampfschaluppe wird abgesendet, den geheimnisvollen Gegenstand zu untersuchen und in den Hafen hineinzubugieren.

Was war es? Ein mächtiger, toter Walfisch, der auf dem Rücken schwamm, umringt von hunderten und aberhunderten Schwertfischen, die mit gekrämpfter Gier das Fleisch des Wales herabrisßen. Als nun die Matrosen den Wal in den Hafen schleppen wollten, hatten sie einen förmlichen und heftigen Kampf mit den Schwertfischen zu bestehen, die ihr Opfer gutwillig nicht preisgeben wollten. Endlich gelang aber das Werk und der Walfisch ward in den Hafen gebracht, wo er allgemein ob seiner Größe — er war 23 Meter lang — bestaunt wurde. Indessen mußte das Tier schließlich doch wieder den Schwertfischen überliefert werden, da es bald die ganze Stadt mit einem unerträglichem Geruch erfüllte.

**Preußen.** Der älteste Mann in Ostpreußen und wohl auch in Preußen, der Altstifter Ivan in Szittkehmen, ist im 118. Lebensjahre gestorben. Bis vor kurzem war Ivan noch sehr rüstig.

**Rußland.** Russische Klöster. Nach den Angaben des Synods weist Rußland gegenwärtig 742 orthodoxe Klöster auf mit 42,940 Kloster-Inassen. Die Zahl der Mönchsklöster beträgt 507; in diesen befinden sich 7464 Mönche und 6152 dienende Brüder. Die 235 Nonnenklöster weisen 7566 Nonnen und 21,768 dienende Schwestern auf. Nur bei einem kleinen Teile der Klöster sind Krankenhäuser und Armenhäuser eingerichtet; im Ganzen werden bei den Klöstern

Seinen dreijährigen Knaben hält er im Arm. Doch die Habe entgeht den Wüterichen nicht, schlugen erst den Knaben tot, damit sie an den Alten können; und ermordet werden beide vor den Augen der Mutter und Geschwister. Kinder auf dem Schoß der Mütter zu erwürgen, sieht einen tapfern Türken nicht an, und Fangball mit einem Kleinen spielen und ihn vor den Augen der Mutter von einem Bajonett aus andere zu werfen, scheint den Soldaten von Bitlis ein heiteres Kriegsspiel. Auf der verstümmelten Leiche des Vaters, dem man zuvor ein Stück Fleisch nach dem andern aus dem Leibe gehakt und Essig in die Wunden gegossen, noch seine Knaben mit blutigem Spielzeug zu erschlagen, erfreute den Pöbel von Erzerum.

Wenn auch in allen Massacres Duzende von Frauen und Kindern umkamen, wenn auch in Asanta und Vossoul hundert Frauen zerstückelt wurden, wenn auch unter den Opfern zu Bitlis sich die fünf- bis zwölfjährigen Knaben der Pfarerschule von Surp Serkias befanden, so muß man doch den Türken die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, daß von den Spitzen der Behörden solche Greuel nicht immer gewollt wurden. Und wenn

134 Krankenhäuser mit 1593 Betten und 84 Armenhäuser gezählt, welche letztere 1237 Inassen aufnehmen können. Am reichsten mit Klöstern versehen ist das Gouvernement Moskau (46 Klöster), sodann folgen die Gouvernements Nowgorod (33 Klöster) und Wladimir (30 Klöster). Am geringsten ist die Anzahl der Klöster in Sibirien; so kommen auf das Gebiet von Turkestan, das Gebiet von Jakutsk und das Seegebiet nur je ein Kloster. Die dienenden Brüder und Schwestern werden fast ausschließlich damit beschäftigt, daß sie Tag aus Tag ein in der dem Kloster nächsten Stadt die offenen Geschäfte abgehen und Almosen für ihr Kloster erbitten. Ein Almosen zu verweigern würde der russische Kaufmann für die größte Sünde halten; er gibt daher stets, aber äußerst mit Maß; mit vieler Mühe verschaffen sich die Kaufleute aus der Reichsbank oder deren Abteilungen die Halben- und Viertel-Ropetenstücke, welche sie den Klosterbrüdern und Klosterfrauen darreichen. Aus den Klöstern fließt diese kleine Scheidemünze pudweise wieder an die Reichsbank zurück, und so geht es in beständigem Kreislauf: Reichsbank — Kaufleute — Kloster. Im gewöhnlichen Verkehr ist daher die kleine Scheidemünze gar nicht zu sehen, so schmerzlich dieser Mangel auch von den ärmern Volksschichten empfunden wird. In dem letzten Jahre ist von St. Petersburg aus wiederholt versucht worden, die Klöster zur Entfaltung einer größeren Thätigkeit zum Besten der unteren Volksschichten zu drängen. So hat es der Synod wiederholt als dringend wünschenswert bezeichnet, daß bei allen Klöstern Freischulen für arme Kinder eingerichtet werden und erörtert neuerdings wieder den Plan, bei allen Klöstern unentgeltlich Volksbibliotheken anzulegen. Aber derartige Fragen sind schon oft erörtert und wieder fallen gelassen worden, daß man die Botenschaft zwar hört, aber recht wenig an die Verwirklichung der Pläne glaubt. Der Unstaud, daß in vielen, namentlich in kleinen Klöstern das Gros der Klosterinassen aus recht ungebildeten Leuten besteht, die mit Mühe lesen und schreiben können, ja daß wir vereinzelt selbst Kloster-Vorsteher finden, denen jede Bildung abgeht, trägt wohl viel dazu bei, daß die Klöster selbst auf alle von St. Petersburg kommenden Anregungen so wenig geben.

**Türkei.** Der Sultan in Nöten. Aus Belgrad schreibt man: „Aus bester Quelle erfahren wir, daß die Nacht, die der Sultan als Geschenk für den Fürsten Montenegro bestimmte, sich noch auf einer österreichischen Werft befindet; der Eigentümer der Werft will das Lustschiff nicht herausgeben, weil — es noch nicht bezahlt ist. Der Sultan hat bis jetzt noch nicht einmal Abschlagszahlungen geleistet, so daß der Werftbesitzer die Nacht schon an einen reichen Ungarn verkaufen wollte; aber der Vertrag kam nicht zum Abschluß, da der Sultan im letzten Augen-

aus einer ganzen Reihe von Dörfern und Städten berichtet wird, daß man selbst die Kinder im Mutterleib nicht schonte, ihnen gewaltsam zu einem frühzeitigen Dasein verhalf, sie zerstückelte und in die Brunnen warf oder in Kreuzform verchnitten im Schoße ihrer Mütter wieder begrub, so ist dies freilich nur der entmenschten Grausamkeit einzelner Ungeheuer zuzuschreiben. Auch daß unter den 450 Leichen, die man auf dem Friedhof zu Sivas begrub, alle Frauenleiber aufgeschlitzt waren, geht weit über die Instruktionen hinaus, die dem Pöbel zuteil wurden. Im übrigen aber wurden von den Behörden der Nordluft der Massen keinerlei Schranken gesetzt, und wo die zu bewältigende Aufgabe die Kräfte des Pöbels überstieg, half das schnell requirierte Militär gar bald zum erwünschten Erfolg. Thürrichte Scharen von stüchtenden Männern, Frauen und Kindern glauben oft genug, daß Kirchen ein Schutz seien, und daß man ihr Leben im Heiligtume schonen würde. Doch da nun einmal Hunderte von Kirchen und Klöstern in Schutz und Wache gelegt werden mußten, wenn man mit dem verhassten Christentum aufräumen wollte, wie konnte man auf die Babatelle Rücksicht nehmen,

blicke  
Anzahl  
Der  
Ob  
sellen  
wegle  
geste  
Peris  
stange  
Verte  
angek  
Freib  
Da  
Gotte  
diger  
Cäcil  
besten  
betra  
gab  
ihm  
sprech  
daß  
beten  
jemen  
dieser  
deß  
Man  
Ra  
Gesel  
mit  
würd  
Coaja  
mitgl  
men  
Jof.  
ger.  
Gend  
40  
U  
ergri  
Wort  
tion  
war  
Stift  
wie  
in  
zu  
daß  
Liebe  
werd  
Fren  
teiln  
die  
Die  
die  
daß  
berte  
auch  
brech  
Barr  
Mag  
herf  
Indi  
Suff  
über  
Pöbe  
Weiß  
nahm  
und  
Män  
vor  
der  
lang  
im  
zünb  
Emp  
mit  
ihren

1593 Betten und 84  
ch' letztere 1237 In-

Am reichsten mit  
Gouvernement Moskau  
en die Gouvernements  
b Vladimir (30 Klö-  
die Anzahl der Klöster  
auf das Gebiet von  
von Jakutsk und das  
loster. Die dienenden  
werden fast ausschließ-  
daß sie Tag aus Tag  
nächsten Stadt die of-  
und Almosen für ihr  
Almosen zu verweigern  
jemand für die größte  
her stets, aber äußerst  
süße verschaffen sich die  
Abant oder deren Ab-  
b Viertel-Kopelenstücke,  
n und Klosterfrauen  
stern fließt diese kleine  
ieder an die Reichsbank  
beständigem Kreislauf:

— Kloster. Im ge-  
her die kleine Scheide-  
n, so schmerzlich dieser  
mern Volkschichten em-  
letzten Jahre ist von  
erholt versucht worden,  
einer größeren Thätig-  
teren Volksklassen zu  
Synod wiederholt als  
bezeichnet, daß bei allen  
arme Kinder eingerichtet  
dings wieder den Plan,  
stlich Volksbibliotheken  
ge Fragen sind schon oft  
gelassen worden, daß  
hört, aber recht wenig  
der Pläne glaubt. Der  
namentlich in kleinen  
Klosterinsassen aus recht  
ht, die mit Nähe lesen  
daß wir vereinzelt selbst  
denen jede Bildung ab-  
u bei, daß die Klöster  
Peteraburg kommenden  
den.

an in Nöten. Aus  
Aus bester Quelle er-  
cht, die der Sultan als  
Montenegro bestimmte,  
sichischen Werft befindet;  
erst will das Lustschiff  
— es noch nicht bezahl  
jezt noch nicht einmal  
stet, so daß der Werft-  
n einen reichen Ungarn  
der Vertrag kam nicht  
ultan im letzten Augen-

on Dörfern und Städten  
n selbst die Kinder im  
ihnen gewaltsam zu  
a verhalf, sie zerstückelte  
urf oder in Kreuzform  
rlicher Mütter wieder be-  
h nur der entmenschten  
Angehener zuzuschreiben.  
O Leichen, die man auf  
egrub, alle Frauenleiber  
weit über die Instrukt-  
Böbel zuteilt wurden.  
i von den Behörden der  
merlei Schranken gesetzt,  
nde Aufgabe die Kräfte  
f das schnell requirierte  
wünschten Erfolg. Thö-  
genen Männern, Freuen  
genug, daß Kirchen ein  
n ihr Leben im Heilig-  
och da nun einmal Hun-  
Klöstern in Schutt und  
sten, wenn man mit dem  
aufräumen wollte, wie  
atelle Rücksicht nehmen,

blicke telegraphieren ließ, daß er im Frühjahr eine  
Anzahlung von 325,000 Mark schicken werde."

## Kanton Freiburg

### Das Stiftungsfest des katholischen Gesellenvereins.

Obwohl die gestrige Feier des katholischen Ge-  
sellensvereins sich in bescheidenen Rahmen be-  
wegte, war dennoch das Fest wohl das gelun-  
gteste seit 1881. Von einer Einladung von offiziellen  
Persönlichkeiten und befreundeter Vereine wurde Ab-  
stand genommen. Gegen halb elf Uhr waren die  
Vertreter der Lausannersektionen am Bahnhof  
angekommen. Sie wurden von der Sektion  
Freiburg abgeholt und ins Gesellenlokal begleitet.  
Da bildete sich der Zug und es ging zum  
Gottesdienst in der Liebfrauenkirche. Hochwür-  
diger Chorherr Kleiser hielt das Hochamt. Der  
Cäcilienverein, der stets Dienstbereite, hatte seine  
besten Sänger gesandt. Nach dem Evangelium  
beitrat Hochw. Pfarrer Stodalper die Kanzel und  
gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß es  
ihm gegeben sei, zu katholischen Arbeitern zu  
sprechen. Er zeigte in trefflicher Durchführung,  
daß der Geselle nach dem Beispiel des Heilands,  
beten, leiden und arbeiten solle. Er warnte von  
jenen Aposteln, welche dem Arbeiter schon auf  
dieser Erde ein Paradies versprechen. Unter-  
deß war die Sektion Bern mit Fahne und zehn  
Mann erschienen.

Nach dem Hochamt ging zum Bankett im  
Gesellenlokal. Von den geistlichen Herren waren  
mit dem Präses an demselben erschienen, Hoch-  
würdiger Chorherr Kleiser und Abbe Theraulaz,  
Coadjutor an St. Niklaus. Die Herren Ehren-  
mitglieder waren gut vertreten; von ihnen nah-  
men am Bankett teil: Die Herren Jos. Meyer,  
Jos. Rudi, D. Pfanner, A. Gabriel, P. Brül-  
ger, B. Reinhardt u. s. w. Das sehr entspre-  
chende Mittagessen ward prompt serviert. Ueber  
40 Gesellen nahmen am selben teil.

Als die 20 Flaschen Ehrenwein aufmaschierten,  
ergriff der Präses der Sektion Freiburg das  
Wort und begrüßte als Diocöfenpräses die Sek-  
tion Lausanne, die von der Ferne herbeigeieilt  
war und die Sektion Bern, die zahlreich zum  
Stiftungsfeste herbeigekommen sei. Er hob hervor,  
wie diese jährliche Feste dazu dienen, Begeisterung  
in die schöne Sache des kath. Gesellenvereins  
zu bringen und gibt der Hoffnung Ausdruck,  
daß die teuren Gäste von Lausanne mit neuer  
Liebe zum Kolpingwerk nach Hause zurückkehren  
werden. Hochw. Coadjutor Theraulaz gibt der  
Freude Ausdruck, wieder an einem Gesellenfeste  
teilnehmen zu können. In Lausanne habe er  
die kath. Gesellen kennen und schätzen gelernt.  
Die kath. Gesinnung, die der Verein betätige sei,  
die Grundlage des Glückes. Hochw. Dr. Kleiser

daß sich Männer, Frauen und Kinder zu Hun-  
derten in dieselben geflüchtet hatten. Was hinderte  
auch, die Thüren, der Kirche zu Reffuan zu er-  
brechen und alle Flüchtlinge darin zu erorden.  
Warum flohen 300 Armenier in das Kloster  
Maghapajehwoh, wenn nicht, um mit der Brü-  
berschaft umgebracht zu werden? Und wenn in  
Jubisez (Distrikt Sub-Schehri), in Saburs und  
Bussu (Distrikt Charput) die Kirchen den Christen  
über den Köpfen angestekt wurden, wer will den  
Böbel tadeln, wenn das Militär dabei mit gutem  
Beispiel voranging? In Schabin Karas-Pissar  
nahm man auf die heilige Stätte mehr Rücksicht  
und mordete die 2000 in die Kirche geflüchteten  
Männer, Frauen und Kinder wenigstens draußen  
vor der Thür. In Urfa ging das Abschachten  
der 3000 in die Kirche geflüchteten Christen zu  
langsam. Man breitete Matten über die Leichen  
im Schiff der Kirche, tränkte sie mit Bertoleum,  
zündete das Ganze an und über 1000 auf die  
Emporen gestochene Frauen und Kinder stürzten  
mit dem brennenden Holzwerk herab und fanden  
ihren Tod in den Flammen.  
(Fortsetzung folgt.)

machte in kräftigen Worten auf die Bedeutung  
des sel. Petrus Canisius für den Arbeiterstand  
aufmerksam und lud die Gesellen auf das Cen-  
tenarium ein, das nächstes Jahr gefeiert werde.  
Herr Gabriel erinnerte die Gesellen daran,  
welche Bedeutung der Gesellenverein für den  
wandernden Gesellen habe. In schönen Worten  
gedachte er der Zeit, die er im Gesellenverein  
zugebracht. Gegen 2 Uhr erfolgte der Ausbruch.

Von Pflaffeyen kommt die Trauerkunde, daß  
der Hochw. Pfarrer Jos. Sturny diesen Morgen  
um 3 Uhr ruhig in dem Herrn entschlafen sei.  
Die Beerdigung findet Mittwoch 9 1/2 Uhr in  
Pflaffeyen statt. Pfarrer Sturny war 1841 in  
Niedermunten Parrei St. Antoni geboren. Im  
Jahre 1856 trat er in's hiesige Kolleg, 1884 ins  
Seminar, ward Priester 1868, Pfarrer in Giffers,  
nach zweijährigem, dortigem Vikariat, 1885 Pfarrer  
in Pflaffeyen. Der Tod des trefflichen Pfarrers  
ist ein unersehlicher Verlust für die Parrei und  
den Bezirk, ein Herber für seine vielen Freunde.

— (Eingef.) Jüngst durchreiste ich den deutschen  
Bezirk, schaute rechts und links, sah vieles was  
mir gefiel, manches was mir auch weniger zu-  
sagte. Ich machte mir verschiedene Gedanken  
und Betrachtungen politische und landwirtschaft-  
liche. Unter anderem dachte ich mir, der Senses-  
bezirk ist ein schönes Stück Land; ein großes  
Kapital liegt darin. Nur schade, daß mancher  
nicht versteht den Bins herauszubekommen, den  
das Land liefern würde. Mit Freuden sah ich  
auch, daß die Obstbaumzucht im Lande immer  
mehr gepflegt wird und mit Grund. Daß doch  
die Obstbaumpflege recht gehandhabt würde, denn  
auch der Baum will seine Pflege haben. Ich  
sah auch einige Bäumchen schuplos vom Winde  
hin und hergetrieben. Das soll nicht sein. Die  
jungen Bäumchen sollen an einen Pfahl ange-  
bunden sein.

In verschiedenen Gegenden benützt man zum  
Anbinden der Bäume einen sogenannten Cort-  
verband, indem der Cort nicht in die Baumrinden  
einschneidet und durch seine Elastizität die Rinde  
nicht gedrückt wird. Man zieht zu diesem Zwecke  
eine Anzahl Cortzäpfen (selbst gebrauchte) an  
einen Eisendraht, legt denselben um Baum und  
Pfahl einfach zu einem Verbande zusammen.  
Selbstverständlich werden die Cortzäpfen nur so  
weit an den Draht gereicht, als dieser den Baum  
berührt. Diese Cortverbände sind gleichzeitig  
eine praktische Verwendung gebrauchter Pantof-  
selzäpfen, die man bisher meistens unbenutzt  
wegwarf.

Schweizerischer Piusverein. Der am 5. ds.  
in Luzern zahlreich versammelt gewesene Central-  
vorstand hat, einer freundlichen Einladung der  
verehrten Vereinsgenossen von Freiburg Folge  
leistend, einstimmig beschlossen, die nächstjäh-  
rige Generalversammlung des Pius-  
vereins in Freiburg abzuhalten. Da  
dieselbe in Verbindung mit der Jubelfeier des  
sel. Petrus Canisius stattfindet, wird sie sich zu  
einer Wallfahrt zum Grabe des Seligen gestalten.  
In gleicher Sitzung befaßte sich der Vereinsvor-  
stand auch angelegentlich mit der Frage der Aus-  
breitung und Stärkung des Vereins, und ist es  
nur zu wünschen, daß die diesf. gesachten Be-  
schlüsse gute Früchte zeitigen.

Großer Rat. Morgen Dienstag, den 10. No-  
vember, tritt wie es angeordnet worden, der  
freiburgische Große Rat zu seiner ordentlichen  
November Sitzung zusammen. Aus der Traktan-  
denliste notieren wir: Gesetzesvorlage über künst-  
liche Weine (2. Beratung); Gesetzesvorlage über  
gewerbliche Schiedsgerichte; Dekretsvorlage zur  
Bekämpfung des Steuerfußes für das Jahr 1897;  
Dekretsvorlage zur Bewilligung eines Beitrages  
an die Gemeinden Bösingen und Liebihof für  
Eindämmungsarbeiten an der Saane; Dekrets-  
vorlage betreffend Verordnung des Baues der  
Abteilung Gurmetz-Jeuz der Straße Schiffenen-  
Murten; Verwaltungsberichte, Begnadigungsge-  
suche, Naturalisationen, Budgets und Wahl der  
beiden Ständeräte.

### Konzert des deutschen gemischten Chors Freiburg.

Wer das Konzert des  
deutsch-gemischten Chors im Kornhaussaale be-  
sucht, wird das Total völlig besetzt gefunden  
haben und mit Recht, zumal das Programm  
ein recht gediegenes und jeder Hinsicht meister-  
haft ausgeführt wurde. J. Heime „Schweizer-  
land“, Abts „wogender Schein“, Munzingers  
„Breneli ab' em Suggisberg“ sowie Roschals  
ländliches Stück „ein Sonntag auf der Alm“  
haben uns wieder einmal das Schöne, Volle eines  
gemischten Chors gezeigt. In Jüngst „Spinn,  
spinn“ und Dregerts „Zieh hinaus“ hörten wir  
das zarte eines Halbchors. In Madame Räuber  
haben wir eine ausgebildete, gelübte Sängerin  
mit klarer voller Stimme, kräftigem Vortrag  
und trefflicher Nuancierung, deren Parteien  
mit größtem Beifall aufgenommen wurde.  
Das gemüthlich zarte fanden wir in Fiorenzina  
und Sous le balcon gegeben vom Mandolinen-  
Club. Das ganze Konzert in voller Zufriedenheit  
abgelaufen, Danken wir der werthen Direktion,  
dem Hrn. Helfer, dem löblichen Verein, sowie  
den gefälligst Mitwirkenden Hrn. Vogt, Haas,  
der Mad. Räuber dem freiburgischen Mando-  
limenklub für den angenehmen Abend. Mit  
Dregerts „Zieh hinaus“ rufen wir dem Verein  
zu: Möglt du nun glücklich sein immer hier auf  
Erden, d. h., wri wünschen im Glück und gut  
Gedeihen.

### Kleinere Nachrichten aus dem Kanton Freiburg.

— Der Kanton Freiburg hatzu Gunsten der  
Armenier die schöne Zahl von 2499 Männer- und  
2087 Frauen-Unterschriften aufzuweisen.

— Der Bundesrat hat Aug. Bulet von Stäffis-  
am-See als erster Lieutenant, Militärarzt er-  
nannt.

— Der Jahrmart von Murten, vom 4. No-  
vember, war ziemlich belebt und nahm einen guten  
Verlauf. Das Wetter begünstigte ihn, der Wis-  
wind hätte fern bleiben dürfen. 593 Stücke Groß-  
vieh und 1115 Stücke Kleinvieh wurden aufge-  
führt. Der Preis für Großvieh ist stark gesunken.

— Der Carolo catholico von St. Dionys  
feierte gestern das 15. Stiftungsfest. Mit der  
Gründungsfeier wurde zugleich die Fahnenweihe  
verbunden. Um 9 Uhr war Festzug, dann ging  
in die Kirche, wo die kirchliche Einsegnung der  
Fahne sich feierlich vollzog. Hernach war Hoch-  
amt mit Predigt. Der Nachmittag wurde dem  
gemüthlichen Teile gewidmet.

Wegen der Beerdigung des Hochw. Herrn  
Pfarrers Sturny ist die Rekruten-  
vorprüfung des mittleren Frie-  
densgerichtskreises (Lafers) auf  
Freitag, den 13. November ver-  
setzt.

### Neueres

Budapest. Der Kandidat der Unabhängig-  
keitspartei, welcher in Rima-Ezela dieselbe  
Stimmzahl wie der Regierungsandidat erhielt,  
wurde vom Letzterem im Duell erschossen.

†

Montag Morgen 8 Uhr entschlief nach  
längerer Krankheit in seinem 66. Lebensjahr  
selig in dem Herrn

**Jos. Sturny, Pfarrer  
in Pflaffeyen.**

Die Beerdigung findet statt in Pflaf-  
feyen Mittwoch, den 11 November 9 1/2 Uhr.

R. I. P.

Hefner, Joh., Redaktor.

# Steigerungs-Aenderung

Wegen dem Zusammentreffen einer später und auf den nämlichen Tag publizierten Viehsteigerung, läßt Unterzeichneter statt den 17. November, Dienstag, den 24. November nächsthin, von morgens 9 Uhr an, öffentlich und freiwillig versteigern: 4 Wägen, 1 Reitwägelin, 1 Jauchelasten, 1 Mähmaschine samt Schleifstein, 1 Erdwalze (Trohle), 1 Erdäpfelpuher, 1 Futterhneidmaschine, Pflüge, Eggen, Pferde- und Kuhgeschirre, Rechen, Gabeln, Sensen u. a. m.

Nachmittags von 1 Uhr an, kommt zum Ausruf: Birka 80,000 Kubikfuß Heu und Emb um auf dem Plage zu verzehren, 2 Pferde, 16 Kühe teils trächtig, teils gefalbert, 3 zweijährige tragende Rinder, 1 Paar dreijährige Ochsen und 1 Meische. Die Lebmare wird nur einmal vorgeführt. 865 H 3511 F

Brug, bei Freiburg, den 8. November 1896.

Der Versteigerer: Burkinder, Joh. Alex.

Zu beziehen durch die kathol. Druckerei, Rechengasse, Freiburg.

Neuer Einsiedler Kalender	40 Cts.
Einsiedler Kalender	50 "
Marien-Kalender	60 "
Einsiedler Marien-Kalender	40 "
Der neue Christliche Handkalender	25 "
St. Ursen-Kalender	50 "
Dominitus-Kalender	50 "
Monika-Kalender	40 "
Bernadette-Kalender	40 "
Kinder-Kalender	25 "
Raphael-Kalender	25 "
Rotburga-Kalender	25 "
Der Soldatenfreund	25 "
Taschen-Kalender für die studierende Jugend	50 "

# Steigerung

Am Montag, den 16. Wintermonat, von 9 Uhr morgens an, läßt der Unterzeichnete vor seiner Wohnung in St. Wolfgang bei Düringen freiwillig und öffentlich gegen bar versteigern: 10 junge, trüchtige Kühe, 2 Rinder, eines trächtig, 3 Meischen, 2 Kälber, 2 Pferde, alle landwirtschaftlichen Geräthe und Werkzeuge, als 4 Brück- und Leiterwagen, 2 kleinere Brückwagen, einer auf Federn, ein Selbsthalterpflug, Häckelmaschine, Rübenrapfer, Lastwinde, Brennhasen u. s. f., ein Quantum Erdäpfel, Weizen, Mischel und Haber. 869 H 3520 F

J. Junge.

## Grosse Brasserie Schweizerhalle, Freiburg

**Salt! Ohne Konkurrenz Salt!**  
Von heute an bedient nur für einige Tage in der Grossen Brasserie der Schweizerhalle

## Der Kellner M. Manuel

ein wirklicher Albino

Dieses Naturwunder ist in Schottland geboren; der Albino ist 29 Jahre alt und hat

**1 1/2 Meter langes, silberweißes und seidenartiges Bart- und Kopshaar**

Die Augen sind in fortwährender, zitternder Bewegung, weil sie das Tageslicht nicht ertragen. — Endlich besitzt dieser Albino ein schönes, musikalisches Talent. H 3553 F 879

Freier Eintritt

Freier Eintritt

### Zu vermieten

In einem best frequentierten Dorf, eine geräumige Wohnung im obern Teil des deutschen Kreises, an der Straße neben der Kirche und Wirtshaus gelegen, bestehend aus 4 Zimmern, Keller, Estrich, Garten und Backofen, dienlich für Krämer und Bäcker. 877

Sichere Existenz. Antritt auf 22. Februar 1897.

Offerten sub H 3548 F an die Annoncenexpedition Haasenstein & Vogler, Freiburg.

Représentants sont demandés pour affaire d'un placement courant et facile. Commissions importantes payées de suite. Ecrire: Marmet, Passage des Princes, Paris. 2023-1256

### Steigerung

Unterzeichneter wird am Montag, den 16. November, um 9 Uhr, 75 Loos Brenn-, Bau-, Schindel- und Sagholz im Mühleberg-Wald (zwischen Kiedersberg und Engelberg gelegen), öffentlich gegen bare Bezahlung versteigern lassen.

Die Bedingungen werden vor der Steigerung vorgelesen. Bei schlechtem Wetter wird die Steigerung um 8 Tagen verschoben, wo sie aber dann ohne Widerruf abgehalten wird. 880 H 3554 F

J. Käfer.

Verlanger Muster der besten Werner-Galbeine, bei Walther Gygaz, Fabrikant, Bleienbach. 861 H 7206 F

## Heimwesen zu verpachten

Zu verpachten auf den 22. Februar 1896, ein Heimwesen von 48 1/2 Jucharten, im Dorfe Franex gelegen. Sich zu wenden an Torche Ludwig, in Ueberstein. 878 H 3540 F

### Aus Gesundheitsrückichten

bringt der unterzeichnete Besitzer am Montag, den 23. November nächsthin, von 2 Uhr nachmittags an, an eine freiwillige und öffentliche Verkaufsteigerung

## den Gasthof „zur Gemse“, in Freiburg, 99, Bähringergasse, 99.

Dieser Gasthof enthält 15 möblierte Logier-Zimmer; einen großen Saal für Café-Brasserie; einen großen Saal für Versammlungen, Gesellschaften oder Hochzeiten, mit prachtvoller Aussicht auf die zwei Hängbrücken und in die romantische Galtenschlucht; 3 gute Keller, wovon einer dienlich für einen Metzger und endlich eine schöne und große Stallung für das Einstellen von Pferden; alles sehr gut eingerichtet.

Die Steigerung findet im Gasthof selbst statt und die Barzahlung hätte am Tage der Stipulation des Kaufvertrags zu erfolgen.

Für alle nähere Auskunft wende man sich an den Besitzer 867 H 3523 F

Philipp Düffel.

## Bekanntmachung

Benachrichtige hienit die Bauernsamen von Nah und Fern, daß ich stets versehen bin mit Futterartikeln aller Art, auch mit Knochenmehl und Dünger aus der Düngersfabrik Freiburg. 862 H 3508 F

Flachs und Sesam kommen nächstens an und werden billigt abgegeben. Bin fortwährend Käufer von Hafer und Roggen, auch gegen Tausch.

Es empfiehlt sich

Fr. Horn, Wirt, in Flammatt.

## Anzeige und Empfehlung

Unterzeichneter beehrt sich, dem verehrlichen Publikum von Stadt und Land anzugeigen, daß er das

### Café du Theatre

Unterzeichnete

übernommen hat. Er wird sein mögliches thun, um seine werthe Kundschaft auf's Beste zu bedienen. 845 H 3443 F

J. G. Späth-Versteigerer.

## APOLLO-Seife

ist die beste aller Seifen

Apollo-Seife als

Die Analyse des bernischen Kantonschemikers hat konstatiert, daß Apolloseife frei von Soda ist. Apolloseife ist daher eine wirkliche Gesundheitsseife, vorzüglich für Kinder und Personen mit zarter, empfindlicher Haut.

Toiletteseife

Apollo-Seife als

kann in kaltem und warmem Wasser angewendet werden. Sie gibt der Wäsche

Haushaltungsseife

und einen erfrischenden, angenehmen Geruch.

Vertreters für Engros-Verkauf

J. Andres, Freiburg.

## Steigerungspublikation

Infolge Pachtanfrage im Bruch (Brug) bei Freiburg, läßt Unterzeichneter Dienstag, den 17. November nächsthin, von 9 Uhr morgens an, öffentlich und freiwillig versteigern: 4 Wägen, 1 Reitwägelin, 1 Jauchelasten, 1 Mähmaschine samt Schleifstein, 1 Erdwalze (Trohle), 1 Erdäpfelpuher, 1 Futterhneidmaschine, Pflüge, Eggen, Pferde- und Kuhgeschirre, Rechen, Gabeln Sensen u. a. m.

Nachmittags von 1 Uhr an, kommt zum Ausruf: Birka 80,000 Kubikfuß Heu und Emb um auf dem Plage zu verzehren, 2 Pferde, 16 Kühe teils trächtig, teils gefalbert, 3 zweijährige tragende Rinder, 1 Paar dreijährige Ochsen und 1 Meische. Die Lebmare wird nur einmal vorgeführt. 865 H 3511 F

Der Versteigerer: Burkinder, Joh. Alex.

## Grosse Viehsteigerung

Dienstag, den 17. November 1896, werden um 10 Uhr vormittags, vor dem Pächterhause der Fräulein Voccard in Zetschwyl (Kanton Freiburg) folgende Waren öffentlich versteigert werden: 20 Kühe, 2 Zugochsen, 2 Stiere, 6 Zugsperde, sowie einige Rinder. 873 H 3518 F

Die Bedingungen werden vor der Steigerung bekannt gemacht.

Zetschwyl, den 2. November 1896.

Der Versteigerer: S. Seydoug, Pächter.